3839 25. 11. 1928 so

A
T Mein Brief

(Excels: (5) S. 109: Ich erwarte einen Brief.

Adreßkalender

Ich erwarte einen Brief. Ich erwarte sehnsüchtig einen Brief.

Man kann allerlei Briefe sehnsüchtig erwarten.

Sie zerfallen alle in zwei große Kategorien: Geldbriefe und Liebesbriefe. Ein jeder Brief läßt sich letzten Endes in einer dieser beiden Kategorien unterbringen. Jeder Brief verlangt von dem Adressaten oder verspricht ihm direkt oder indirekt Geld oder Liebe, oder etwas, was sich in Geld oder Liebe umsetzen läßt.

Ich erwarte also sehnsüchtig einen Brief. Ihnen kann es ja gleichgültig sein, zu welcher Kategorie er gehört.

Morgens ist mein erster Gang an den Briefkasten.

Schon das Aufstehen in der Frühe wird mir zum Genuß, statt zur Plage, weil ich damit rechne, daß vielleicht heute der Brief im Kasten liegen wird.

Im Treppenhaus staubt eine Putzfrau das schmiedeeiserne Geländer ab.

Sie trägt schwarze Kleider und ist blaß und hat traurige Augen. Aber ich sehe sie im Morgenschein der Hoffnung auf meinen Brief. Ich fühle mich stark genug, wenn mein Brief käme, mit meiner Freude sogar diese elegische Putzfrau in einen Glorienschein von Glück zu füllen.

Die Dienstmädchen kommen mit Aluminium-Töpfen aus allen Stockwerken und passen den Milchmann ab. Auch sie sind zu meinem Erleben um den Brief schon in eine stetige Beziehung getreten, da sie immer, wenn ich hoffnunggeschwellt dem Briefkasten zustrebe, durch meinen Gesichtskreis schreiten. Ich siedle sie optimistisch im sonnigen Süden an und taufe sie in Gedanken Inès und Fiametta und Cenzi, weil es so zu dem sanguinischen Inhalt des Augenblicks stimmt.

Draußen die kahlen Linden am Straßenrand, die unwillig mit den leeren Ästen im Wind fuchteln, böse wie Quiseln, denen die Burschen im Scherz zusetzen, sie treiben Palmenwedel aus ihren Wipfeln und verneigen sich damit vor den lauen Lüftchen, die vom blauen Meer herwehen, und als das blaue Meer erscheint mir das im Regen blinkende Pflaster, das sanfte Wogen schlägt.

Der Briefkasten! Schlüssel aus dem Bund gefaubt, ins Schloß gesteckt, Türe auf — die Zeitungen quellen protzig zuerst heraus, Drucksachen, Preiscourant einer Weinfirma aus Bordeaux, Kammerbericht, Heiratsanzeige, Rechnung, Ansichtskarte — kein Brief, immer noch kein Brief! Und auf einmal ist das Pflaster wieder von Granit, die kahlen Linden sind wieder wie mürrische Quiseln, die Ines und Fiametta und Cenzi heißen wieder Marry und Kätty und Anna, die Putzfrau strömt wieder Betrübnis aus und ein neuer Tag ohne den ersehnten Brief beginnt.

Aber wer weiß, vielleicht kommt er Nachmittag um drei?

Dimanche 25. 11. 1928